

„... mutig voranzuschreiten ...“

Als eine der ersten evangelischen Landeskirchen schritt die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) mutig voran auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männer im geistlichen Amt. Es war ein Glanzstück synodaler Diskussionskultur, die der Verabschiedung des so genannten „Theologinnengesetzes“ vorausging. 63 Laien und Theologen, darunter eine Synodale, gehörten der Synode an, als die Synodalen der Landessynode im Juni 1958 verschiedene Bibelstellen gegenüberstellten. Gegen 1. Kor 14, 34f und 1. Tim 2, 12 brachte das Bibelwort aus dem Galaterbrief 3, 28 die Entscheidung: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus.“

Mit beiden Füßen fest auf der Grundlage biblischen Zeugnisses, brach die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) mit einer fast 500 Jahre alten Tradition, indem sie am 1. Juli 1958 das „Gesetz über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Theologinnen der Pfälzischen Landeskirche“ in Kraft setzte und Frauen den Weg ins Pfarramt ermöglichte.



Foren und Netzwerke

Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)
Domplatz 5, 67346 Speyer
Telefon 0 62 32/6 67-24 0
E-Mail Gleichstellungsstelle@evkirchepfalz.de

Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft
Fachbereich Frauen
Unionsstraße 1, 67657 Kaiserslautern
Telefon 06 31/36 42-0

Evangelischer Theologinnenkonvent e.V. (LiebReiz)
c/o Marie Luise Lautenbach
Am Weidenschlag 120, 67071 Ludwigshafen
Telefon 06 21/67 22 20

Verein Pfälzischer Pfarrerrinnen und Pfarrer e.V.
Geschäftsstelle, Stiftsstraße 2, 67655 Kaiserslautern
Telefon 06 31/69 60 66
E-Mail buero@vppp.de

Evangelische Kirche
der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)

Landeskirchenrat
Öffentlichkeitsreferat

Domplatz 5
67346 Speyer
Telefon 0 62 32/6 67-14 5
Telefax 0 62 32/6 67-19 9
oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de
www.evpfalz.de

leidenschaftlich,
vielfältig, profiliert.



50 Jahre Frauenordination in der Pfalz

leidenschaftlich, vielfältig, profiliert.

„... über die Grenze springen ...“

„Ich bin nun aber gefragt worden, ob das möglich wäre, über die Grenze zu springen mit Gal 3, 28. (...) ich weiß, dass ich auch hier nicht einfach mit dem einen zitierten Wort diese Grenze überschreiten kann, aber ich glaube, dass dieses Wort die Richtung weist, in der wir in die Freiheit der Entscheidung auch bezüglich des Dienstes der Frau gewiesen werden. Es geht (...) um das Amt, das Jesus Christus in seiner Gemeinde gehabt hat und um die Fülle seiner Gaben, die er seiner Gemeinde geschenkt hat. Ich glaube, dass das Neue Testament ... auch der Frau Vollmacht und Freiheit des Geistes geschenkt hat, die nun zu verschiedener Zeit in verschiedener Weise in der Kirche fruchtbar werden kann.“

Oberkirchenrat D. Schaller, Synodalprotokolle 1958, S. 240

Pfarrerin, Pastorin, Fräulein Pfarrer, Pfarrmutter, Vikarin oder Frau Pfarrer?

„... Von der ersten Anstellung an führt die Theologin die Amtsbezeichnung ‚Pfarrerin!‘ Nicht nur in der Diskussion um den angemessenen Titel erwogen die Synodalen in Bezirks- und Landessynode sorgfältig das Für und Wider des anstehenden Theologinnengesetzes.“



Leidenschaftlich

„Gelt, Herr Kollege, jeder macht, was er am besten kann, Sie taufen und ich predige ...“, konterte eine Vikarin vor 1958 schlagfertig, als plötzlich ein Kollege auf Wunsch des Dekans die Taufen in ihrem Gottesdienst übernahm. Wie ein roter Faden zieht sich die Leidenschaft und Leidenschaftlichkeit der Frauen für diesen Beruf bis heute durch. Die ersten Frauen im Pfarramt kämpften unermüdlich um Anerkennung: „Besser als nichts“, mit diesen Worten wurde z. B. eine Kollegin dem Kollegen im Dekanat zur Aushilfe unterstellt. Mit Leidenschaft und Leidenschaftlichkeit ihrer Berufung folgen, gegen Widerstände und Angriffe, das ist die Passion dieser Frauen.

Vielfältig

Kompetente Pfarrerrinnen in Leitungsaufgaben, qualifizierte Seelsorgerinnen und brillante Predigerinnen prägen seit nunmehr 50 Jahren gemeinsam mit ihren Kollegen das Gesicht dieser Landeskirche.

Beherrzt hatte man sich in den 50ern von einigen alten Zöpfen getrennt, z. B. von einem über Jahrhunderte bewährten protestantischen Modell der normativen Lebensform im Pfarrhaus: der Pfarrfamilie, dem Pfarrer mit Pfarrfrau und einer möglichst großen Kinderschar. Heute stehen nicht nur Frauen, sondern auch Männer im Pfarramt vor der Aufgabe, eine flexiblere und offener pastorale Identität zu leben, Begabungen zu erkennen und das geistliche und zahlenmäßige Wachsen der Gemeinden zu fördern. Dabei sind die bunten Charismen der Pfarrerrinnen und Pfarrer nur Teil einer vielfältigen Summe aus Gemeindegliedern im Haupt- und Ehrenamt.



Profiliert

Dass Frauen im geistlichen Amt eingesetzt wurden, dabei aber weder Rechte noch Titel hatten, änderte die Evangelische Kirche der Pfalz mit dem Theologinnengesetz 1958. Im Rückblick ein entscheidendes Ereignis auf dem Weg zur Gleichstellung – nicht nur für die pfälzische Landeskirche. Mit dem Wissen um das reformatorische Erbe, die landeskirchliche Tradition und durch ihr persönliches Charisma gewinnen die künftige Pfarrerin (und auch der künftige Pfarrer) ihr eigenes Profil für diesen Beruf.

Durch die Ordination werden die Rechte des geistlichen Standes verliehen. Die Gemeinde bittet um den Heiligen Geist für geeignete Frauen und Männer und entsendet sie in den Dienst der Gemeinde. Die zu Ordinierenden bestätigen: „Ja, ich bin bereit, das Amt der Pfarrerin (des Pfarrers) auf der alleinigen Grundlage der Heiligen Schrift und in der Verantwortung vor der Gemeinde zu übernehmen. Mit Gottes Hilfe.“

Derzeit liegt der Anteil der Pfarrerrinnen der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) bei rund 38%. 214 Pfarrerrinnen und 31 Prädikantinnen waren im Frühjahr 2008 im Dienst der Landeskirche.